

Instrumente und Hygiene – ist die Vielfalt der Produkte ein Problem?

In diesem Heft

Auf der Arbeitsmittelseite sind fast alle Probleme gelöst: Mehr Hygienesensibilität in den Praxen gefordert **6/8**

Ultraschallgeräte und damit betriebene Instrumente können in der Parodontologie immer mehr überzeugen **10/14**

Das richtige Material und ein fehlerfreies Verschließen sind Voraussetzung: Schutz durch Sterilgutverpackung **17/18**

Anwendung vergrößernder Sehhilfen wird bald zur Standardausstattung gehören: Lupenbrillen und Mikroskope sichern die Arbeitsqualität **20/22**

Dr. Hilger zur Instrumentenwartung: Die Thermodesinfektion ist „das einzige sinnvolle Verfahren“ **23/27**

Steigende Ansprüche an die Ästhetik und den Gewebeerhalt erfordern neue Instrumente: Mikro-Instrumentarium in der PAR-Chirurgie **29**

Minimal-invasive Präparationstechnik ist ein „Gebot der Stunde“: Ungeeignete Arbeitsmittel sind mehr als ein Anachronismus **30/33**

Herstellernachweis **32**

Impressum **33**

Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht irgendein auf dem deutschen Dentalmarkt vertretenes in- oder ausländisches Unternehmen ein neues Produkt aus dem Bereich Instrumente und Hygiene ankündigt, wobei es sich oft nur um die mehr oder weniger abgeänderte Version eines bereits bekannten Arbeitsmittels oder Werkstoffs handelt.

Die Vielfalt der Lieferprogramme ist selbst für Experten in den verschiedenen Anwendungsbereichen unübersehbar geworden. Dies gilt auch für die Redakteure der Fachmedien, die nicht selten überfordert sind, wenn es um den Stellenwert und damit um die Beurteilung der angepriesenen Neuheiten geht – aber auch mit den nicht immer optimalen Firmeninformationen/so genannten Erfahrungsberichten aus der Praxis.

Im Bereich der Instrumente und anderer technischer Arbeitsmittel über die Grundausstattung der Funktionsbereiche hinaus sowie bei den Produkten für den ständig an Bedeutung gewinnenden hygienebezogenen Patienten- und Personenschutz ist die Situation auch deswegen zumindest punktuell kritisch, weil von Fall zu Fall bestimmte Regeln der Produktauswahl und -anwendung in praxi nicht eingehalten werden. Gleiches gilt für die von der Industrie zu berücksichtigenden Kriterien der Produktentwicklung, Produktion und Vertriebsmodalitäten einschließlich der bereits erwähnten oft unzulänglichen Produktinformationen.

Schwerpunkte des in dieser DZW-Spezial-Ausgabe behandelten Themenkomplexes sind:

- die minimal-invasiven Arbeitsmittel und Verfahren bei präventiven und restaurativen Maßnahmen,
- die Optimierung der Sehverhältnisse durch Mikroskope und/oder Lupenbrillen,
- die Grundregeln der Praxishygiene.

Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass es nicht nur darauf ankommt, sich kontinuierlich über den aktuellen Stand von Wissenschaft, Technik und Recht zu unterrichten, sondern dass es auch unerlässlich ist, die wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Praxis zu integrieren. Die Verpflichtung zur Fortbildung

und -entwicklung wird durch den nicht aufzuhaltenden Wettbewerb der Praxen mehr und mehr ein Selbstzweck sein. Der Paradigmawechsel ist vor allem in Verbindung mit der Präparationstechnik, der Wurzelreinigung, den Sehverhältnissen und dem Infektionsschutz nicht aufzuhalten.

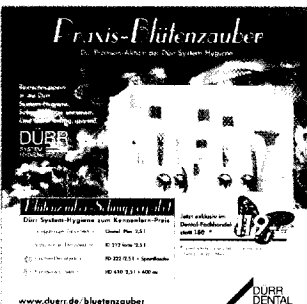
Es wird aber für den zahnärztlichen Berufsstand in der Bundesrepublik Deutschland nur dann möglich sein, den gewachsenen Anforderungen gerecht zu werden, wenn die Rahmenbedingungen für eine optimale Praxis- und Arbeitsgestaltung wesentlich verbessert werden. Hier geht es nicht nur um die Gewährleistung der Investitionsfähigkeit durch betriebswirtschaftlich ausreichende Honorare für den zahnärztlichen Leistungskatalog, sondern auch um das Problem- und Verantwortungsbeusstsein der Industrie und insbesondere um die Unterstützung durch die Wissenschaft, die im Zusammenhang mit der Konsensfindung für praxisgerechte Regeln die Sicherung der

Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität unterstützen sollte. Aus der Gesamtsituation zur Quantität des Arbeitsmittelangebots wie -materials resultiert die Erkenntnis, dass einerseits auch in der Dentalwirtschaft die Prinzipien einer freien Marktwirtschaft gültig sind, aber andererseits nicht alle Produkte den Anforderungen der einschlägigen amtlichen und wissenschaftlichen Regelwerke entsprechen. Dies trifft insbesondere auf das Medizinproduktegesetz, die Stellungnahmen der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde und deren Tochtergesellschaften zu. Die nationalen (DIN), europäischen (CEN) und internationalen (ISO) Normen werden „durch die Bank“ berücksichtigt. Anachronistische und ungeeignete Erzeugnisse sollten nicht mehr produziert und geliefert werden.

Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität unterstützen sollte. Aus der Gesamtsituation zur Quantität des Arbeitsmittelangebots wie -materials resultiert die Erkenntnis, dass einerseits auch in der Dentalwirtschaft die Prinzipien einer freien Marktwirtschaft gültig sind, aber andererseits nicht alle Produkte den Anforderungen der einschlägigen amtlichen und wissenschaftlichen Regelwerke entsprechen. Dies trifft insbesondere auf das Medizinproduktegesetz, die Stellungnahmen der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde und deren Tochtergesellschaften zu. Die nationalen (DIN), europäischen (CEN) und internationalen (ISO) Normen werden „durch die Bank“ berücksichtigt. Anachronistische und ungeeignete Erzeugnisse sollten nicht mehr produziert und geliefert werden.

Alles in allem kann man feststellen, dass es für das Erfüllen der vielfältigen Aufgaben innerhalb der zahnmedizinischen Versorgung sehr wohl ausgezeichnete Produkte und Produktsysteme gibt. Hier den Spreu vom Weizen zu trennen ist zwar nicht immer einfach, aber hier sollte diese DZW Spezial-Ausgabe besonders hilfreich sein.

Dr. Karlheinz Kimmel, Neuhäusel ■



Das Titelbild dieser Ausgabe zeigt die Prämien-Aktion der System-Hygiene von Dürr Dental GmbH & Co. KG, Bietigheim-Bissingen.